

Datum: 17. Januar 2019
Quelle: Flensburger Tageblatt

Kulturszene hofft auf Geld aus Kiel

Bei einem Treffen auf dem Scheersberg loten Verantwortliche freier Einrichtungen die Möglichkeiten einer Förderung aus

Von Hans-Joachim Köhler

STEINBERGKIRCHE Die überwiegend ehrenamtlich tätigen Betreiber innerhalb der freien Kulturszene und in kleineren Kultureinrichtungen sind bei Investitionen auf staatliche Unterstützung angewiesen. Deshalb ist es Ziel der Kulturpolitik des Landes, mit finanzieller Förderung die Vielfalt der künstlerischen und kulturellen Aktivitäten zu erhalten und zu stärken. Im Jugendhof Scheersberg, der als Kulturknotenpunkt eine wichtige Rolle im Landesteil Schleswig als Impulsgeber für Kultur-Projekte spielt, informierten sich die Vertreter von Kunstvereinen, plattdeutschen Bühnen und nicht-staatlichen Museen über die Chancen, mit eigenen neuen Plänen und Ideen aus dem 400 000 Euro um-

fassenden Kieler Förderprogramm „Honig zu saugen“.

Fachliche Auskünfte zu diesem Programm lieferten Matthias Schipper vom zuständigen Referat des Bildungsministeriums und der Experte Bernd Ostendorff von der in Kiel ansässigen Investitionsbank Schleswig-Holstein. Als Ansprechpartner in der hiesigen Region fungieren zudem Claudia Koch von der Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg und der Scheersberger Projektleiter für politische Bildung, Jonas Siewertsen, der zugleich für die Arbeit im Kulturknotenpunkt zuständig ist.

Klargestellt wurde bei dem Treffen, dass die Zuwendungen, die im Einzelfall von 3000 Euro bis maximal 50 000 Euro reichen, lediglich für den Erwerb von Gegenständen



Ansprechpartner für die Förderung von Kulturzentren sind Claudia Koch (v.l.), Bernd Ostendorff, Matthias Schipper und Jonas Siewertsen.

FOTO: KÖHLER

zur Ausstattung und für Baumaßnahmen – darunter Sanierungen, Umbauten und Modernisierung – bewilligt werden können. Kommunale Gebäude und Kulturdenkmale sind davon ausgeschlossen. Ostendorff verdeutlichte: „Die Antragsteller müssen pro Vorhaben 25 Prozent als

Eigenanteil aufbringen, um eine 75-prozentige Förderung zu erhalten.“ Diese Komplementärmittel könnten allerdings auch aus Spenden oder kommunalen Zuschüssen stammen und angerechnet werden.

Bis zum 30. April müssen die Anträge für 2019 zur Prü-

fung in Kiel vorgelegt werden. Interesse an diesem Förderprogramm bekundeten unter anderem die Betreiber der Schlei-Akademie Kappeln, des Flensburger Industriemuseums, der Kulturscheune Gut Oestergaard und des Fördervereins für Konzerte im Landschaftsmuseum Unewatt. Sogar die Niederdeutsche Speeldeel aus Preetz meldete sich zu Wort. Wohl wenig Aussicht auf eine finanzielle Zusage kann sich der Kreistagsabgeordnete Wolfgang Warwel machen, der als Gründer des Museumsvereins Süderbrarup Mittel benötigte, um die unweit des Thorsberger Moores gelegene, historisch bedeutsame „Heilige Quelle, die – wie er sagt –, von der Gemeinde achtlos verschüttet wurde“, wieder zum Sprudeln zu bringen.